

OEHMS
CLASSICS


GÜRZENICH
ORCHESTER KÖLN



SERGEJ RACHMANINOW

»DIE GLOCKEN« OP. 35

SERGEJ TANEEV

»JOHANNES DAMASCENUS« OP. 1

SERGEJ RACHMANINOW

(1873–1943)

»DIE GLOCKEN« OP. 35

POEM FÜR SOPRAN, TENOR UND BARITON SOLO,
GEMISCHTEN CHOR UND ORCHESTER

[1] Allegro, ma non tanto	06:58
[2] Lento	11:40
[3] Presto	09:55
[4] Lento lugubre	11:26

SERGEJ TANEEV

(1839–1881)

»JOHANNES DAMASCENUS«

KANTATE FÜR GEMISCHTEN CHOR UND
ORCHESTER OP. 1

[5] Adagio ma non troppo	13:16
[6] Andante sostenuto	02:56
[7] Fuga. Allegro	08:17

TOTAL: 64:44

ANNA SAMUIL, SOPRAN
DMYTRO POPOV, TENOR
VLADISLAV SULIMSKY, BARITON

TSCHECHISCHER PHILHARMONISCHER CHOR BRNO, EINSTUDIERT VON PETR FIALA
GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
DMITRIJ KITAJENKO, DIRIGENT

GLOCKEN ÜBER RUSSLAND

WEM DIE STUNDE SCHLÄGT: BILDER DES LEBENS, VON LIEBE UND TOD IN RACHMANINOWS DIE GLOCKEN

Die Glocken – Poem für Soli, gemischten Chor und Orchester, 1913

Der amerikanische Autor Edgar Allan Poe (1809–1849) schrieb das Poem *The Bells* in seinem letzten Lebensjahr, doch wurde die endgültige Fassung erst vier Wochen nach seinem Tod, im November 1849, veröffentlicht. In vier Teilen schildert er die unterschiedlichen Charakteristika von Glockenklängen: Schlittenglocken der Kinder im ersten Teil, Hochzeitsglocken eines jungen Paares im zweiten, Sturmglocken zu einem Unglück im dritten und Totenglocken im vierten Teil. Der russische symbolistische Dichter Konstantin Balmont (1867–1943), ein sehr reger Übersetzer aus verschiedenen europäischen Sprachen, beschäftigte sich auch

mehrfach mit den Dichtungen von Edgar Allan Poe; bei »Die Glöckchen und die Glocken« behielt er zwar die vier Glockencharakteristika Poes bei, ansonsten aber handelt es sich eher um eine sehr freie Nachdichtung, die zum Beispiel die Reimbeziehungen und die lautmalerischen Wortwiederholungen Poes nicht berücksichtigt. Es ist daher bei der Lektüre von CD-Booklets Vorsicht angesagt: ein dort eventuell abgedruckter englischer Text muss keineswegs automatisch das Original von Poe, sondern kann eine Rückübersetzung aus dem Russischen sein – was natürlich einen ganz anderen Wortlaut ergibt.

Sergej Rachmaninow hatte mit der Komponistengruppe »Das mächtige Häuflein« nichts zu tun, ist aber ein sehr markanter Vertreter der russischen Spätromantik, nicht nur aufgrund seiner handwerklichen Perfektion, sondern unter anderem auch deswegen, weil sein spezifischer Stil schon in den frühesten Jugendwerken deutlich zu erkennen ist; es ist ein gleichbleibendes harmonisches Klang-

feld, das es erlaubt, seine Musik schon nach dem Anhören weniger Takte zu erkennen. Eine stilistische Entwicklung über unterschiedliche klangliche Phasen des Schaffens, wie bei vielen anderen, auch prominenten Komponisten zu beobachten, gibt es bei ihm nicht.

Die russische Cellistin Marija Danilova, eine Verehrerin von Rachmaninow, schickte ihm anonym die Nachdichtung Balmonts zu, verbunden mit dem Vorschlag, ob er nicht Lust hätte, dieses schöne Gedicht zu vertonen. Rachmaninow war sofort fasziniert von dem Text. Er dachte zunächst an eine »Chorsinfonie«, doch außer der Vierzahl der Sätze erinnert nichts an die spezifische sinfonische Form.

So entstand schließlich ein Werk für Sopran-, Tenor- und Bass- bzw. Baritonsolo, gemischten Chor und Orchester, das Rachmaninow nach fiebrhafter Arbeit im Jahre 1913 beendete. Auch er orientierte sich an den Charakteren der vier Teile für seine Musik: Nach zwei eher heiteren Sätzen über die Schlittenglöckchen und die Hochzeitszeremonie folgt ein geradezu explodierendes Presto

im dritten Satz, eine wahre Orgie des Schreckens nach den eher milden Klängen der ersten beiden Sätze.

Doch wollte der Komponist dann im letzten Satz das Werk nicht mit den Totenglocken ausklingen lassen und fügte deshalb ein instrumentales Nachspiel an, das eine gewisse himmlische Verklärung zum Ausdruck bringt. Geschickt vermied es Rachmaninow, mit Glockenspielen und ähnlichen Schlaginstrumenten die Glockenklänge lautmalerisch zu imitieren; glockenartige Motive werden vom Chor bzw. den Vokalsolisten und den normalen Orchesterinstrumenten hervorgebracht. So hört man zu Beginn des ersten Teils ein zartes Flötenmotiv, dem sich dann Klarinette, Harfe und Klavier zugesellen. Im zweiten Satz erinnert die in Stufen verlaufende Kantilene der Sopransolistin an Glockenklänge. Im dritten Teil, den Glocken des Schreckens, sind es gleichsam »pfeifende« Holzbläser und pendelnde Streicherfiguren, die dem Horror Klanggestalt verleihen. Streicher, Harfe und Hörner bilden die Grundsubstanz des Glockenklangs im abschließenden vierten Teil.

Generell steht nicht das kontinuierliche und lineare Vertonen des Textes im Mittelpunkt, sondern es gibt immer wieder auch rein instrumentale Passagen oder Kantilenen der Vokalsolisten, während der Chor schweigt. Das heißt: vokale und instrumentale Klänge bilden gewissermaßen ein Kontinuum, aus welchem der Komponist die ihm angemessen erscheinenden Klangspektren auswählt.

ZWISCHEN KONTRAPUNKT UND RUSSISCHEM KIRCHENLIED: WELTFLUCHT UND GLAUBEN IN EINER BEWEGENDEN KANTATE

**Johannes Damascenus – Kantate für
gemischten Chor und Orchester,
Libretto von Aleksej K. Tolstoj, 1883/84**

Sergej Taneev (1856–1915; nicht zu verwechseln mit seinem Komponistenkollegen und entfernten Cousin Aleksandr Taneev, 1850–1918) war Schüler und Freund von Peter

Ilijitsch Tschaikowsky und übrigens auch der Interpret der russischen Erstaufführung von dessen berühmtem *Klavierkonzert Nr. 1* b-Moll. Taneev hatte seine Kompositionstechnik an der Polyphonie Bachs und Händels geschult und verfolgte die Idee, Kontrapunkt und russische Volksmusik miteinander zu verbinden. Tschaikowsky sah das eher skeptisch, aber Taneev ließ sich davon nicht abbringen und versah konsequent ein entsprechendes Werk mit der Opuszahl 1 – es war die Kantate *Ioann Damaskin (Johannes Damascenus)* für Chor und Orchester, entstanden 1883–84. Johannes von Damaskus (um 650– vor 754) war Theologe und Kirchenvater, er entstammte einer vornehmen christlichen Familie im damals schon islamischen Damaskus und war mit dem dort herrschenden Kalifen Yazid I. befreundet; trotzdem bevorzugte er die Distanz zum Herrscherhof mit den ihm nicht immer angenehmen Begleitumständen eines Lebens in der quirligen Hauptstadt und zog sich für den Rest seines Lebens in ein Kloster in der Nähe von Jerusalem zurück.

Über das Leben des Johannes schrieb der russische Dichter Aleksej K. Tolstoj (1817–1875; auch er nicht zu verwechseln mit Aleksej N. Tolstoj, 1883–1945) ein längeres Poem, worin er die Weltflucht des Johannes in gewisser Weise auf sich selbst bezog und, trotz seiner freundschaftlichen Beziehung zu Zar Alexander II., indirekt seine eigene Aversion gegen die Hauptstadt Sankt Petersburg und das dortige Regierungsgetriebe und seine Neigung, sich lieber zum Schreiben auf sein Landgut zurückzuziehen, zum Ausdruck brachte.

Taneev wählte jedoch aus diesem recht langen Poem lediglich 16 Zeilen aus, die als Vorlage für eine geistliche Kantate dienen konnten, ohne Bezug auf die Lebenshintergründe. Es geht lediglich um den Lebensweg des Menschen in Dunkelheit und Angst und die Erlösung beim Jüngsten Gericht. Taneev gliederte die Vorlage in drei Sätze: einen getragenen, meditativen Beginn, der nach einer längeren instrumentalen Einleitung sich nach dem Chor-Einsatz dramatisch zuspitzt, aber schließlich ins *piano* zurücksinkt; einen cho-

ralartigen zweiten Teil mit einem A-cappella-Abschnitt zu Beginn und einem Höhepunkt auf dem Ausruf »Gospod!« (»Herr!«) und als dritten Satz eine *attacca* einsetzende rasche Fuge, die aber in die ruhige Anfangsmelodie, nun wiederum in einem A-cappella-Satz, mündet. Die an Barockmusik geschulte Kontrapunktik dieses Werkes nimmt in der russischen Spätromantik eine gewisse Sonderstellung ein.

Hartmut Lück

BELLS ABOVE RUSSIA

FOR WHOM THE BELLS TOLL: IMAGES OF LIFE, LOVE AND DEATH IN RACHMANINOV'S THE BELLS

**The Bells, Poem for Soloists, Mixed Choir
and Orchestra, 1913**

The American author Edgar Allan Poe (1809–1849) wrote the poem *The Bells* in the final year of his life, but the definitive version was only published four weeks after his death, in November 1849. In four parts, it describes the different features of bell ringing: children's sleigh bells in the first section, the wedding bells of a young couple in the second, alarm bells for a misfortune in the third and mourning bells in the fourth one. The Russian symbolist poet Konstantin Balmont (1867–1943), a very busy translator from various European languages, also dealt with the poems by Edgar Allan Poe several times. In his translation of *The Bells* he retained Poe's four bell characteristics, but otherwise it is a

very free adaptation, not taking Poe's rhyme scheme or onomatopoeic word repetitions into account. So, a certain caution is required when reading CD booklets: the English text printed there need not necessarily be the original by Poe, but may be a retranslation of the Russian, producing, of course, a completely different text.

Sergei Rachmaninov had nothing to do with the group of composers called »The Mighty Handful«, but was a very important representative of Russian late Romanticism, not merely due to his technical perfection, but also because his specific style can be clearly seen even in his earliest youth works. It is an unchanging sound, allowing his music to be recognized after listening to just a few bars. He had no stylistic development over different periods in his oeuvre, such as can be noticed in the case of many other distinguished composers.

The Russian cellist Mariya Danilova, an admirer of Rachmaninov, anonymously sent

him Balmont's adaptation, suggesting he might take a fancy to setting the fine poem to music. Rachmaninov was immediately fascinated by the text. He initially envisaged a »choral symphony«, but apart from the four movements nothing is reminiscent of the specific symphonic form.

So, he finally wrote a work for soprano, tenor and bass or baritone soloists, mixed choir and orchestra, which he finished after feverish work in 1913. He, too, took the bearings for his music from the characteristics of the four parts: two quite cheerful movements about sleigh bells and the wedding ceremony are followed by an almost explosive Presto in the third movement, a veritable orgy of terror after the gentle sounds of the first two movements.

But the composer did not want to end the work with mourning bells in the final movement, instead adding an instrumental postlude expressing a certain divine apotheosis. Rachmaninov adeptly avoided onomatopoeically emulating the sounds of bells with carillons and similar percussion instruments.

Instead, bell-like motifs are produced by the choir, the vocal soloists and the normal instruments of the orchestra. At the beginning of the first part, a delicate flute motif can be heard, then joined by the clarinet, the harp and the piano. In the second movement, the cantilena by the soprano soloist, running in steps, is reminiscent of the sound of bells. In the third section, the bells of terror, it is »wheezing«, so to speak, woodwind and oscillating string figures that produce the sound of horror. Strings, harp and French horns form the basic substance of the bell sound in the concluding fourth section. In general, the focus is not placed on a continuous and linear setting of the text, but again and again there are purely instrumental passages or cantilenas by the vocal soloists, whilst the choir is silent. That means that vocal and instrumental sounds form a continuum, as it were, from which the composer selects the sound spectrums he deems fitting.

BETWEEN COUNTERPOINT AND RUSSIAN CHURCH HYMN: ESCAPE FROM THE WORLD AND FAITH IN A MOVING CANTATA

**John of Damascus, Cantata for Mixed
Choir and Orchestra;
Libretto by Aleksey K. Tolstoy, 1883/84**

Sergei Taneyev (1856–1915; not to be confused with his fellow composer and distant cousin Aleksandr Taneyev, 1850–1918) was a pupil and friend of Peter Ilyich Tchaikovsky and also the performer of the Russian premiere of the latter's famous *Piano Concerto No. 1* in B-flat minor. Taneyev had learnt his technique of composition from Bach's and Handel's polyphony and pursued the idea of combining counterpoint and Russian folk music. Tchaikovsky viewed this notion rather sceptically, but Taneyev was not to be dissuaded and consequently provided the work with the opus number 1. It was the Cantata *Ioann Damaskin (John of Damascus)* for choir and orchestra, written

in 1883/84. John of Damascus (c. 650–prior to 754) was a theologian and church father, hailed from an aristocratic Christian family in Damascus, already Muslim at the time, and was on friendly terms with the ruling Caliph Yazid I. Nevertheless, he preferred distance to the ruler's court with its not always pleasant living conditions in the bustling capital, retiring for the rest of his life to a monastery in the vicinity of Jerusalem.

About the life of John of Damascus, the Russian poet Aleksey K. Tolstoy (1817–1875; again not to be confused with Aleksey N. Tolstoy, 1883–1945) wrote a lengthy poem, in which he referred John's escape from the world to an extent to himself, expressing, despite his friendly relationship to Czar Alexander II, indirectly his own aversion to the capital St Petersburg and the government apparatus there and his desire to retire to his country estate in order to write.

However, from this very long poem Taneyev selected merely 16 lines as the source for a church cantata without reference to the biographical background. It is

purely about man's path through life in darkness and fear and redemption at The Last Judgement. Taneyev structures the source into three movements: a solemn, meditative opening, which, following a lengthy instrumental introduction, dramatically escalates after the choir entry, only finally to fade back into *piano*; a choral-like second section with an a-cappella passage at the beginning and a climax on the exclamation »Gospod!« (»Lord«), and as the third movement a quick fugue starting *attacca*, but ending in the calm opening melody, now again in a-cappella form. The counterpoint of the work, learnt from Baroque music, takes a special position in Russian late Romanticism.

Hartmut Lück



DMITRIJ KITAJENKO

Mit Dmitrij Kitajenko ehren wir einen der besten Dirigenten unserer Zeit, mit einer langen Liste von erstklassigen Aufnahmen, darunter die hervorragenden vollständigen Einspielungen der Symphonien von Schostakowich, Prokofiev, Skrjabin und Tschaikowsky. Als ein Meister der Farben und Schattierungen hat er diese Werke geprägt wie kaum ein anderer Dirigent. Sein inspirierendes Charisma wird von Orchestern ebenso stark empfunden wie vom Publikum. Er fährt fort, seine großartige Kunst mit nicht nachlassender Begeisterung und Exzellenz umzusetzen.

Jury-Statement der International Classical Music Awards (ICMA), 2015

Dmitrij Kitajenko gehört zu den größten Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Seit Jahrzehnten dirigiert er regelmäßig die bedeutenden Orchester Europas, Amerikas und Asiens.

1940 in Leningrad, dem heutigen Sankt Petersburg, geboren, studierte Dmitrij Kita-

jenko zunächst an der berühmten Glinka-Musikschule und am Rimski-Korsakov-Konservatorium, später bei Leo Ginzburg in Moskau sowie bei Hans Swarowsky und Karl Österreicher in Wien.

1969 war er Preisträger beim 1. Internationalen Herbert-von-Karajan-Dirigentenwettbewerb und wurde mit 29 Jahren Chefdirigent des Stanislawski-Theaters. Im Jahre 1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker.

1990 ging er in den Westen und wurde u.a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt, des Berner Symphonieorchesters und des Bergen Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radio-Symphonieorchesters. Von 1999 bis 2004 war er Chefdirigent des KBS Symphony Orchestra in Seoul. Von 2012 bis 2017 war Dmitrij Kitajenko außerdem Erster Gastdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Im September 2015 ernannte ihn das Qatar Philharmonic Orchestra zum Ehrendirigenten.

Mit dem Gürzenich-Orchester Köln, dessen Ehrendirigent er seit 2009 ist, hat er sämtliche Symphonien von Schostakowitsch, Prokofiev, Tschaikowsky und Rachmaninov aufgenommen. Diese Aufnahmen wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und gelten als wichtige Referenzinspielungen. Für Furore sorgte die Aufnahme von Tschaikowskys Operninszenierung *Iolanta* mit Olesya Golovneva, Alexander Vinogradov sowie Andrei Bondarenko in den Hauptrollen (2015), die zur »Opernaufnahme des Jahres« (ICMA) gekürt wurde.

2018 erschienen bei OehmsClassics Stravinskys *Symphonie op. 1* und seine Suiten Nr. 1 & 2 sowie Glazunovs *Jahreszeiten* und Tschaikowskys *Streicherserenade* mit dem Philharmonischen Orchester Zagreb. Mit dem Gürzenich-Orchester Köln wurde die *Zweite Symphonie* von Jean Sibelius veröffentlicht, die bei den International Classical Music Awards 2019 (ICMA) als beste Aufnahme in der Kategorie »Symphonische Musik« ausgezeichnet wurde.

Insgesamt umfasst Dmitrij Kitajenkos Diskographie mehr als 250 Aufnahmen, die meisten davon mit den Moskauer Philharmonikern, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Bergen Philharmonic Orchestra, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Dänischen Nationalen Radio-Symphonieorchester.

Für sein Lebenswerk und seine überragenden Schallplattenaufnahmen, darunter die Gesamtaufnahmen der Symphonien Schostakowitschs, Prokofievs, Skrjabin und Tschaikowskys, erhielt er 2015 den Lifetime Achievement Award der International Classical Music Awards (ICMA).

DMITRIJ KITAJENKO

With Dmitrij Kitajenko we honor one of today's finest conductors, with a long list of first-rate recordings including outstanding complete recordings of the symphonies of Shostakovich, Prokofiev, Scriabin and Tchaikovsky. As a master of color and shading, he has left his mark on the interpretation of these works like nobody else. His inspirational charisma is as strongly felt by orchestras as it is by audiences. Today, he continues to perpetuate his art, generously combining enthusiasm and excellence.

ICMA Jury Statement 2015

Dmitrij Kitajenko is one of the great maestros of our time. For decades now he has regularly conducted prestigious orchestras across Europe, America and Asia.

Born in 1940 in Leningrad (now St Petersburg), Dmitrij Kitajenko studied at the famous Glinka School of Music and the Rimsky-Korsakov Conservatory, before leaving to study with Leo Ginzburg in Moscow as well as Hans Swarowsky and Karl Österreicher in Vienna.

In 1969, he was a prize-winner at the first International Herbert von Karajan Conducting Competition, and at the age of twenty-nine he was appointed Principal Conductor of the Stanislavsky Theatre in Moscow. In 1976, he assumed the post of Principal Conductor of the Moscow Philharmonic.

In 1990, Dmitrij Kitajenko moved to the West, successively becoming Principal Conductor of the Frankfurt Radio Symphony Orchestra, the Symphony Orchestra of Bern/Switzerland and the Bergen Philharmonic Orchestra, as well as Principal Guest Conductor of the Danish National Symphony Orchestra. From 1999 until 2004, he was Chief Conductor of the KBS Symphony in Seoul. From 2012 to 2017, Dmitrij Kitajenko has also been Principal Guest Conductor of Berlin's Konzerthausorchester. In September 2015, he was named Honorary Conductor by the Qatar Philharmonic Orchestra.

Dmitrij Kitajenko and the Gürzenich Orchestra Cologne, of which he has been Hon-

orary Conductor since 2009, have recorded the complete symphonies by Shostakovich, Prokofiev, Tchaikovsky and Rachmaninov. These recordings have been awarded with numerous international prizes and are considered important reference recordings. Their recording of Tchaikovsky's opera *Iolanta* in 2015 (with Olesya Golovneva, Alexander Vinogradov and Andrei Bondarenko in the lead roles) caused a sensation, and it received the Opera of the Year Award of the International Classical Music Awards (ICMA).

In 2018, OehmsClassics released Stravinsky's *Symphony Op. 1* and his Suites Nos. 1 & 2 as well as Glazunov's *Seasons* and Tchaikovsky's *Serenade for Strings* with the Zagreb Philharmonic. The *Second Symphony* by Jean Sibelius, recorded with the Gürzenich Orchestra Cologne received the ICMA Award 2019 as best recording in the category Symphonic Music.

Dmitrij Kitajenko's discography encompasses a total of more than 250 recordings, mostly with the Moscow Philharmonic Orchestra, the Frankfurt Radio Symphony, the

Bergen Philharmonic Orchestra and the Danish National Symphony Orchestra.

In recognition of his life's work and outstanding recordings, including the complete symphonic works by Shostakovich, Prokofiev, Scriabin and Tchaikovsky, Dmitrij Kitajenko received the Lifetime Achievement Award of the ICMA (International Classical Music Awards) in 2015.

GÜRZENICH-ORCHESTER

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Ab 1857 spielte das Orchester seine »Gesellschaftskonzerte« der »Cölnler Concert-Gesellschaft« im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt.

Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Berlioz, Wagner oder Strawinsky. Bedeutende Werke wie das *Doppelkonzert* von Brahms, *Till Eulenspiegels lustige Streiche* und *Don Quixote* von Strauss oder Mahlers *Fünfte Symphonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in der Oper Köln über 130 Vor-

stellungen im Jahr. Das Amt des Gürzenich-Kapellmeisters hat seit September 2015 François-Xavier Roth inne.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt. 1987 war er das erste Mal beim Gürzenich-Orchester Köln zu Gast. Seitdem hat sich in nahezu 50 Konzerten eine musikalische Partnerschaft von internationaler Ausstrahlung entwickelt. Die beiden Gesamtaufnahmen des Gürzenich-Orchesters unter seiner Leitung mit den Symphonien von Prokofjew und Schostakowitsch wurden mehrfach ausgezeichnet. 2015 dirigierte Kitajenko das Gürzenich-Orchester erstmals mit Musik von Jean Sibelius; die parallel zu den Konzerten entstandene CD-Produktion der *2. Sinfonie* erhielt den ICMA-Preis 2019 sowie den Supersonic Award der Zeitschrift *Pizzicato*. In seinem gegenwärtigen Konzert- und Aufnahme-Zyklus, der ebenfalls bei OehmsClassics dokumentiert wird, widmen sich Kitajenko und das Gürzenich-Orchester Köln dem Schaffen Alexander Skrjabin.

www.guerzenich-orchester.de



GÜRZENICH ORCHESTRA

The Gürzenich Orchestra Cologne is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral orchestra) in the 15th century. Since 1857 the orchestra has been presenting its »Society concerts« of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day.

The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Berlioz, Wagner and Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 concerts annually, additionally giving over 130 performances a year at the Cologne Opera. The position of Gürzen-

ich Kapellmeister was taken over by François-Xavier Roth in September 2015.

In March 2009, Dmitri Kitajenko was named Conductor Laureate. He was a guest conductor with the Gürzenich Orchestra of Cologne for the first time in 1987. Since then, a musical partnership of international radiance has developed in nearly 50 concerts. The two complete recordings of the Gürzenich Orchestra under his direction with the symphonies of Prokofiev and Shostakovich have received many awards.

In 2015, Kitajenko conducted the Gürzenich Orchestra for the first time with music by Jean Sibelius. The CD production of the *2nd Symphony*, which was produced in parallel to the concerts, received the ICMA 2019 Prize and the Supersonic Award from the magazine *Pizzicato*.

In his current concert and recording cycle, which is also documented by OehmsClassics, Kitajenko and the Gürzenich Orchestra Cologne are dedicated to the work of Alexander Scriabin.

www.guerzenich-orchester.de



ANNA SAMUIL

Die Sopranistin Anna Samuil gehört zu den führenden russischen Sängern ihrer Generation. Seit 2004 wird sie regelmäßig von der Staatsoper Unter den Linden engagiert. Anna Samuils internationale Karriere hat sie innerhalb kürzester Zeit an die wichtigsten Häuser der Welt geführt: Darunter an das Theater La Scala in Mailand (als Donna Anna, Freia und Guttrune), an die Metropolitan Opera in New York (als Musetta), an die Staatsoper in München (als Violetta und Donna Anna), nach Dresden (als Mimi) und Hamburg (als Adina, Fiordiligi, Donna Anna und Violetta), an das Opernhaus in Valencia (Donna Anna), nach Lyon (als Maria in *Mazeppa*), Tel Aviv und Tokyo (als Donna Anna und Rosalinde), Pittsburgh (als Violetta und Tatiana) und Baltimore (als Mimi) und an das Grand Théâtre de Luxembourg (als Violetta). Als regelmäßiger Gast bei Festivals konzertierte Anna Samuil bereits erfolgreich beim Salzburg Festival (als Tatiana), bei den

Festivals in Aix-en-Provence und Edinburgh (als Violetta und Maria), beim Glyndebourne-Festival, in Verbier und bei Arena di Verona (als Donna Anna) sowie auch beim Maggio Musicale Fiorentino (in Verdis *Messa da Requiem*). Die junge Sopranistin hat bereits mit namhaften Dirigenten zusammengearbeitet, darunter Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Sir Neville Marriner, Lorin Maazel, Antonio Pappano, Plácido Domingo, Dmitrij Kitajenko, Kent Nagano, Manfred Honeck, Chung Myung-Whun, Ivor Bolton, Kirill Petrenko, Vladimir Jurowski, Gustavo Dudamel, Dan Ettinger, Philippe Jordan, Asher Fisch, Andris Nelsons, Massimo Zanetti und Donald Runnicles. Zahlreiche CD-Aufnahmen dokumentieren Anna Samuils künstlerische Aktivitäten. Anlässlich des Rimskij-Korsakow-Jubiläums im Jahr 2008 erschien die CD *Angel & Demon* mit Liedern und Duetten des russischen Komponisten. Anna Samuil gibt beim 11. Sinfoniekonzert ihr Debüt beim Gürzenich-Orchester Köln.

A frequently invited guest at international festivals, she has enjoyed considerable success at the Salzburg Festival (Tatiana), in Aix-en-Provence and Edinburgh (Violetta, Maria), at Glyndebourne, Verbier, and the Arena di Verona (Donna Anna), as well as at the Maggio Musicale Fiorentino (Verdi's *Messa da Requiem*).

Anna has collaborated with renowned conductors such as Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Sir Neville Marriner, Lorin Maazel, Antonio Pappano, Plácido Domingo, Dmitri Kitayenko, Kent Nagano, Manfred Honeck, Chung Myung-whun, Ivor Bolton, Kirill Petrenko, Vladimir Jurowski, Gustavo Dudamel, Andris Nelsons, Massimo Zanetti, and Donald Runnicles.

Numerous recordings document Anna Samuil's artistic activities. CD and DVD releases so far include *Eugene Onegin* from the Salzburg Festival (Deutsche Grammophon), *Don Giovanni* from Glyndebourne (EMI) and as a concert recording from Israel (Helicon), *Das Rheingold* and *Götterdämmerung* from La Scala in Milan

(Arthaus), and Britten's *War Requiem* under the baton of Sir Neville Marriner and Beethoven's *Ninth Symphony* with the West-Eastern Divan Orchestra under Daniel Barenboim (Decca). On the occasion of the Rimsky-Korsakov Jubilee in 2008, the CD *Angel & Demon* appeared with songs and duets by the Russian composer.

English: Askonas Holt



DMYTRO POPOV

Der ukrainische Tenor Dmytro Popov begann seine Karriere als Solist am Nationaltheater Kiew, wo er als Lensky in *Eugen Onegin* debütierte. 2013 erlangte er internationale Aufmerksamkeit, als er die Partie des Rodolfo in *La Bohème* am Royal Opera House, Covent Garden sang. Diese Partie führte ihn auch an die Metropolitan Opera. Weitere Rollen seines Repertoires sind Nicias, den er in *Thais* am Teatro Regio di Torino sang, Pinkerton in *Madama Butterfly*, Cavaradossi in *Tosca* und Rodolfo in *Luisa Miller* an der Deutschen Oper Berlin, Vodemont in *Iolanta* am Teatro Real Madrid, Macduff in *Macbeth* an der Opéra National de Lyon, Andrej in *Mazeppa* an der Opéra de Monte-Carlo und *Un ballo in maschera* am Theatre du Capitole de Toulouse. Sein Repertoire umfasst zudem *Tosca* an der Oper Stuttgart und der Dresdner Semperoper, *La Traviata* an der Wiener Staatsoper

und *La Bohème* an der Bayerischen Staatsoper in München. In der laufenden Spielzeit 2017/18 wurde Popov für *La Bohème* an der Semperoper Dresden und am Grand Théâtre de Genève engagiert sowie für *Rusalka* an der Wiener Staatsoper, für *Un ballo in maschera* an der Deutschen Oper Berlin und für *Carmen* am Opernhaus Zürich. Bei den BBC Proms feierte er mit Verdis *Requiem* sein Debüt. In den kommenden Spielzeiten wird Popov an die Metropolitan Opera und die Opéra National de Paris zurückkehren. 2003 erhielt er als jüngster Opernsänger den Titel *Geehrter Künstler der Ukraine* für seine herausragenden künstlerischen Leistungen. 2007 war er zudem Gewinner des prestigeträchtigen Gesangswettbewerbs *Operalia* von Plácido Domingo. Zuletzt war Dmytro Popov am 19.10.2014 beim Gürzenich-Orchester zu Gast.

Ukrainian tenor Dmytro Popov began his career as a soloist with Kiev National Theatre where he made his professional debut as Lensky in *Eugene Onegin*. He came to international attention in 2013 when he performed the role of Rodolfo in *La bohème* at the Royal Opera House, Covent Garden.

Operatic roles include Rodolfo at the Metropolitan Opera, Nicias in *Thais* at Teatro Regio di Torino, Pinkerton in *Madama Butterfly*, Cavaradossi in *Tosca* and Rodolfo in *Luisa Miller* with Deutsche Oper Berlin, Vodemont in *Iolanta* with Teatro Real Madrid, Macduff in *Macbeth* with Opéra National de Lyon, Andrej in *Mazeppa* with Opéra de Monte-Carlo and *Un ballo in maschera* at Théâtre du Capitôle de Toulouse. Other operatic roles include *Tosca* at Oper Stuttgart and Dresden Semperoper, *La traviata* at Wiener Staatsoper and *La bohème* at Bayerische Staatsoper.

This coming season, Dmytro returns to the Opéra National de Paris for Puccini's *Madama Butterfly*, the Metropolitan Opera for *La Traviata*, the Hamburgische Staats-

oper for Verdi's *Requiem*, and to Dutch National Opera, Opernhaus Zurich, and Cologne Opera for *Carmen*. Looking further ahead, Dmytro will continue to perform at the world's top opera houses such as Metropolitan Opera, Bayerische Staatsoper, Royal Opera House London, and will make his debut at the Baden-Baden Festival, and his concert debut with the Berliner Philharmoniker.

Dmytro became the youngest ever opera artist to be granted the title of 'Honoured Artist of Ukraine' (2003) which recognises outstanding contribution to performing arts. In 2007, he also became a winner of the prestigious Plácido Domingo Operalia Competition.

English: Askonas Holt



VLADISLAV SULIMSKY

2018/2019 trat Vladislav Sulimsky als führender Vertreter des Verdi-Bariton-Repertoires auf. Er debütierte an der Berliner Staatsoper in der Rolle des Grafen Luna und sang Iago (*Othello*) an der Wiener Staatsoper. Danach folgte sein Debüt 2018 bei den Salzburger Festspielen in einer Neuproduktion der *Pique Dame* unter der Leitung von Mariss Jansons. Er übernahm auch die Titelrolle in *Rigoletto* am Staatstheater Wiesbaden.

2002 gewann der Bariton Vladislav Sulimsky den ersten Preis beim Internationalen Rimskij-Korsakow-Wettbewerb in Sankt Petersburg. Zwei Jahre später wurde er Ensemble-Mitglied des Mariinsky-Theaters, wo er zahlreiche, von der Kritik gefeierte Partien sang, darunter die Titelrollen in *Eugen Onegin* und *Gianni Schicchi* und Rollen wie Rodrigo in *Don Carlos*, Andre Bolkonsky in *War and Peace* und Ford in *Falstaff*.

Sulimsky hat bereits wichtige Preise gewonnen, darunter sind ein Zweiter Preis beim

Obraztsova-Wettbewerb 2006 in Moskau und ein Erster Preis beim International Giacomo-Lauri-Volpi-Wettbewerb 2010 in Italien. 2009 wurde er für seine CD-Aufnahme von *Die Nase* von Schostakowitsch unter der Leitung von Valery Gergiev für den Grammy nominiert.

2012 gab er sein schwedisches Debüt an der Oper Malmö in Verdis *Luisa Miller*, kehrte dorthin zurück, um *Onegin* und als Renato an der Stockholm Royal Opera zu singen. Er sang in *Rodrigo* bei den Baden-Badener Festspielen, die Rolle des Prinz Krljatew in *Charodeyka* am Theater an der Wien und gab sein Schweizer Debüt am Basler Theater in *Macbeth*. Im Sommer 2016 debütierte er beim Edinburgh International Festival mit der Partie des Alberich in *Das Rheingold*.

Zu den jüngsten Auftritten zählen Tomsky in *Pique Dame* in Stuttgart, *Mazeppa* an der Oviedo-Oper, *Rigoletto* beim Sankt Margarethen Opera Festival und seine Rückkehr an die Oper in Dallas in *La Traviata*.

Höhepunkte in seiner Saison 2019/2020 sind sein Debüt an der Bayerischen Staatsoper in der Rolle des Grafen Luna, sein

Engagement an der Berliner Staatsoper für eine Neuproduktion von Mussorgskys *Khovanshchina* und für eine Konzertversion von *Francesca da Rimini* am Concertgebouw Amsterdam.

2018/2019 saw Vladislav Sulimsky emerge as a leading exponent of the Verdi baritone repertoire. He debuted at the Berliner Staatsoper as Il Conte di Luna and sung Iago (*Otello*) at the Wiener Staatsoper, following his 2018 debut at the Salzburg Festival in a new production of *Pique Dame* conducted by Mariss Jansons. He also took the title role in *Rigoletto* at the Wiesbaden State Theatre.

In 2002 he won first prize at the International Rimsky-Korsakov Competition in Saint Petersburg. He subsequently became a soloist at the Mariinsky Theatre, where he continues to give critically acclaimed performances, including the title roles of *Eugene Onegin*, *Simon Boccanegra*, *Macbeth*, *Rigoletto* and *Gianni Schicchi*.

Sulimsky won second prize at the International Elena Obraztsova Competition in

2006, first prize at the International Giacomo Lauri-Volpi Competition in 2010, and a Grammy Award Nomination for his recording of *The Nose* with Valery Gergiev in 2009.

2012 saw his Swedish debut at the Malmö Opera in Verdi's *Luisa Miller*, returning to sing Onegin and as Renato at the Stockholm Royal Opera. He sang Rodrigo at the Baden-Baden Festival, Prince Krljatev (*Charodeyka*) at the Theater an der Wien and made his Swiss debut at the Basel theatre as Macbeth. Summer 2016 saw his Edinburgh International Festival debut as Alberich (*Das Rheingold*).

Recent performances include Tomsky (*Pique Dame*) in Stuttgart, Mazeppa at the Oviedo Opera, Rigoletto at the Sankt Margarethen Opera Festival, and his return to Dallas Opera in *La Traviata*.

Highlights of his 2019/2020 season include his debut at the Bayerische Staatsoper as Il conte di Luna, his returns to the Berliner Staatsoper for a new production of *Khovanshchina* and to the Concertgebouw Amsterdam for a concert version of *Francesca da Rimini*.

IMG Artists



TSCHECHISCHER PHILHARMONISCHER CHOR BRNO

Der Tschechische Philharmonische Chor Brno wurde im Jahr 1990 gegründet und gehört trotz seines jungen Alters zu den gefragtsten professionellen Klangkörpern Europas. 2007 erhielt er den ECHO Klassik-Preis für »das beste Vokalensemble« des Jahres mit der A-cappella-Aufnahme von Bruckners Motetten. Die CD mit Liszts *Christus* wurde mit einem weiteren ECHO Klassik als »Aufnahme des Jahres« ausgezeichnet. Sein Repertoire, das in erster Linie Oratorien und Kantaten umfasst, wurde in letzter Zeit auch auf Opern aller Musikepochen ausgeweitet. Das Ensemble bestreitet jährlich rund 90 Konzerte im In- und Ausland. Mittlerweile arbeitet der Chor mit allen tschechischen und zahlreichen renommierten ausländischen Orchestern zusammen. Am Dirigentenpult standen u.a. Jiří Bělohlávek, Jakub Hrůša, Sir Charles Mackerras, Zubin Mehta, Nikolaus

Harnoncourt, Kurt Masur, Kristjan Järvi, Paa-vo Järvi, Neeme Järvi, Jukka-Pekka Saraste, Walter Weller, Christoph Eschenbach, Andrés Orozco-Estrada, Marek Janowski, Manfred Honeck, Sir Simon Rattle, Iván Fischer und Christian Thielemann. Regelmäßig gastiert der Chor bei internationalen Musikfestivals – wie zum Beispiel in Linz, München, Luzern, Basel, Frankfurt, London (BBC Proms), Kloster Eberbach, Passau, Heidenheim, Mailand, Rom (Vatikan), Paris, Rennes, Oviedo, Grafenegg oder Prag, Brno und Český Krumlov usw. Die Tätigkeit des Tschechischen Philharmonischen Chores Brno wird von der Region Südmähren, dem Kultusministerium und der Statutar-Stadt Brno unterstützt. Haupt-Partner ist die Tescan Orsay Holding AG. Zuletzt war der Tschechische Philharmonische Chor Brno am 1.12.2015 beim Gürzenich-Orchester zu Gast.

PETR FIALA

Petr Fiala, geb. 1943, ist Begründer, Musikdirektor und Dirigent des Tschechischen Philharmonischen Chores Brno. Er ist Absolvent des Brünner Konservatoriums (Klavierspiel, Komposition, Dirigieren) und der Janáček-Akademie der musischen Künste im Kurs von Jan Kapr. Seit mehr als 50 Jahren ist er als Chorleiter und Dirigent tätig, widmete sich aber auch der pädagogischen Arbeit als

Professor am Brünner Konservatorium. Petr Fiala ist Preisträger vieler tschechischer und internationaler Wettbewerbe; im Jahr 2009 erhielt er von der Tschechischen Bischofskonferenz den »Kyrril und Method«-Orden für besondere Verdienste auf den Gebieten des Dirigierens und des Komponierens (sein Œuvre umfasst mehr als 180 Werke). Petr Fiala ist Ehrenbürger der Stadt Brno.



CZECH PHILHARMONIC CHOIR BRNO

The Czech Philharmonic Choir Brno was founded in 1990 and, although so young, it is one of the professional European ensembles most in demand today. In 2007 it received the ECHO Classic Prize for »the best vocal ensemble« of the year with the a-cappella recording of Anton Bruckner's motets (MDG). The CD with Liszt's *Christus* (also MDG) was awarded another ECHO Classic as recording of the year. Its repertoire, primarily comprising oratorios and cantatas, has been recently expanded to include operas of all musical epochs. The ensemble performs about 90 concerts each year at home and abroad.

The Choir has meanwhile worked together with all Czech and the most renowned foreign orchestras. Partners on the podium have been such conductors as Petr Altrichter, Leoš Svárovský, Vladimír Válek, Libor Pešek, Sir Charles Mackerras, Leopold Hager, Lawrence Foster, Carlos Kalmar, Charles Dutoit, Mario

Venzago, Hugh Wolff, Aldo Ceccato, Jean-Claude Casadesus, Bertrand de Billy, Dennis Russell Davies, Zubin Mehta, Nikolaus Harnoncourt, Kurt Masur, Isaac Karabschevsky, Yakob Kreizberg, Gabriel Feltz, Paavo Järvi, Jukka-Pekka Saraste, Simone Young, Andrés Orozco-Estrada, Marek Janowski, Manfred Honeck, Hooman Khalatbari, Sir Simon Rattle, Iván Fischer, Christian Thielemann and many others.

The Choir regularly gives guest performances at numerous international music festivals – in Vienna, Linz, Munich, Lucerne, Basle, Frankfurt, London (BBC Proms), Kloster Eberbach, Lübeck, Passau, Heidenheim, Milano, Rome (Vatican), Paris, Rennes, Nantes, Angers, Nuremberg, Dresden, Oviedo and Grafenegg, as well as in Prague, Brno, Ostava, Olomouc, Litomyšl, České Budějovice, Jaroměřice, Český Krumlov and elsewhere.

PETR FIALA

The founder, music director, composer of over 180 works and conductor of the Czech Philharmonic Choir Brno is Petr Fiala (born in 1943). He is a graduate of the Brno Conservatory (piano, composition, conducting) and the Janáček Academy of Music and the Performing Arts studying with Prof. Jan Kapr. He has been active as a choral director and conductor for over 55 years, and has also dedicated himself to pedagogical work as Professor at the Brno Conservatory. Petr Fiala is a prize winner of many Czech and international competitions; in 2009 he was awarded the »Kyrill and Method« Order by the Czech Bishops' Conference for distinguished service in the areas of conducting and composition, closely connected with modern sacred music and cantatas praising Czech patrons. He was also named an honorary citizen of the City of Brno.



TEXTE • TEXTS

SERGEJ RACHMANINOW

»KOLOKOLA« OP. 35

1

Tenor und Chor

Slyshysh, sani mchatsya v ryad?
Mchatsya v ryad?
Kolokolchiki zvenyat.
Serebristym lyogkim zvonom, slukh nash
sladostno tomyat.
Etim penyem i gudenym o zabvenye
govoryat.
O, kak zvonka, zvonka, zvonka,
Tochno zvuchnyi smekh rebyonka,
V yasnom vozdukhe nochnom.
Govoryat oni o tom,
Shto za dnyami zabluzhdenya
nastupayet vozrozhdenye,
Shto valshebno naslazhdene – nasdlazhdene
nezhnym snom.
Sani mchatsya, mchatsya v ryad,
Kolokolchiki zvenyat!
Zvyozdy slushayut, kak sani,

SERGEJ RACHMANINOW

»DIE GLOCKEN« OP. 35

Hörst du die Schlitten dort sausen in einer
Reihe?
Sie flitzen dahin, in einer Reihe,
mit klingelnden Glöckchen.
Ihr hell-silbernes Geläute füllt unsere Ohren mit
süßer Wehmut.
Sie singen und sagen von süßem Vergessen.
O so hell, hell, hell ist ihr Geläute,
wie das fröhliche Lachen eines Kindes
in der klaren Nachtluft.
Sie sprechen von neuer Hoffnung nach den
Tagen der Trübsal,
von neuer Hoffnung,
erfüllt von zauberhaftem Glück,
zauberhaft wie ein Traum.
Die Schlitten sausen dort in einer Reihe,
ihre Glöckchen klingeln,
die Sterne lauschen dem Sausen der Schlitten

ubegaya, govoryat
I, vnimaya im, goryat,
I mechtaya, i blistaya, v nebe dukhami paryat;
I izmenchivym siyanem,
Molchalivym obayanyem,
Vmeste s zvonam, vmeste s penyey,
o zabvney govoryat.

2

Slyshish, k svadbe zvon svyatoy,
Zolotoy.
Skolko nezhnovo blazhenstva v etoy pesne
molodoy!
Skvos spokoyniy vozdukh nochi
Slovna smotryat chyj-to ochi, i blestyat,
Iz volny pevuchikh zvukov na lunu oni glyadyat.
Iz prizyvnykh divnykh keliy,
Polny skazochnykh veseliy,
Narastaya, upadaya, bryzgi svetlyye letyat.
Vnov potukhnut, vnov blestyat,
I ronyayut svetlyi vzglyad
Na gryadushcheye, gde dremlyet
bezmyatezhnost nezhnykh snov,
Vozveshchayemykh soglasem zolotykh kolo-
kolov.

und glimmen, da sie sie betrachten.
Träumerisch funkelnd schweben sie
wie Geister am Himmel;
und sprechen mit ihrem Glitzern
und ihrem stummen Zauber
von seligem Vergessen wie das Klingen
und das Singen.

Hörst du die Hochzeitsglocken,
die goldenen Glocken.
Ihr Lied singt von einer Welt des Glücks!
Wie der Blick liebender Augen
durchdringen sie die stille Nachtluft
und die schwingenden Töne fliegen bis hin
zum Mond.
Ihr strahlendes Geläute erhebt sich
aus dem Heiligtum, es schwillt an und klingt
ab, erfüllt von märchenhafter Freude.
Sie läuten und strahlen
und ergießen ihren Segen
auf die Zukunft, einer Zukunft der glücklichen
Träume und des Friedens,
Die Glocken verkünden den Frieden.

K svadbe zvon svyatoj, zolotoj.
Slyshish, k svadbe zvon svyatoj,
Zolotoj.

3

Chor
Slyshish, voyushchij nabat,
Tochno stonet mednyj ad.
Eti zvuki, v dikoj muke, skazku uzhasov
tverdyat?
Tochna molyat im pomoch,
Krik kidayut pryamo vi noch,
Pryamo v ushi tyomnoj nochi.
Kazhdyj zvuk,
To dlinneye, to koroche
Vyklikayet svoj ispug.
I ispug ikh tak velik,
Tak bezumen kazhdyj krik,
Shto razorvannyje zvony, nesposobnyje
zvuchat.
Mogut tolko bitsya, bitsya,
i krichat, krichat, krichat.
Tolko plakat o poshchade
I k pylayushchey gromade,
Vopli skorbi obrashchat.
A mezh tem ogon bezumnyj,

Hörst du die Hochzeitsglocken,
die goldenen Glocken,
die goldenen Glocken.

Hörst du das Dröhnen der bronzenen Glocken,
wie ein Angstschrei aus den Tiefen der Hölle.
Sie verkünden Schrecken,
schreien in die Nacht,
in die Ohren der Dunkelheit,
rufen um Hilfe.
Jeder Glockenton,
ob lang oder kurz,
kündet von Schrecken.
So groß ist ihre Angst,
so voller Entsetzen ihr Schrei,
dass ihr Geläute misstönend ist.
Doch sie dröhnen immer weiter,
und schreien, schreien, schreien.
Sie flehn um Gnade
beim Anblick der Feuersbrunst,
während die wilden Flammen lodern
und sich ausbreiten,
aus den Fenstern schlagen,
auf das Dach steigen,

I glukhoy i mnogoshumnyi, vsyo gorit.
To iz okan, to na kryshe
Mchitsya vyshe, vyshe, vyshe,
I kak budto govorit:
Ya khochu vyshe mchatsya,
rozgoratsya vstrechu lunnomu luchu.
Il umru, il totchas, totchas, vplot do mesyatsa
vzlechu.
O, nabat, nabat, nabat,
Yesli b ty vernul nazad.
Etot uzhas, eto plamya, etu iskru, etot vzglyad.
Etot pervyi vzglyad ognya,
O katorom ty veshchayesh s voplem, s plachem
i zvenya.
A teper nam net spasenya.
Vsyudu plamya i kipenye,
Vsyudu strakh i vozmushchenye. Tvoy prizyv,
Dikikh zvukov nesaglasnost,
Vozveshchayet nam opasnost.
To rastyot beda glukhaya, to spadayet, kak
priliv.
Slukh nash chutko lovit volny v peremene
zvukowoy,
Vnov spadayet, vnov rydayet
mednostonushchiy priboy!

höher, höher, höher,
als ob sie verkündeten:
Wir wollen höher hinauf, immer noch höher,
wir streben den Mondstrahlen zu.
Um auf dem Weg dorthin zu ersterben oder
den Mond zu erreichen.
Oh ihr Glocken, ihr Glocken, ihr Glocken,
könntet ihr doch die Flammen zurückhalten.
Doch jetzt gibt es kein Entrinnen
vor dem Schrecken und der Feuersbrunst,
die euer Geläute verkündigt.
Nichts kann uns mehr retten.
Überall brennt und brodelt es.
Überall Schrecken und Tosen. Euer Appell,
euer wildes Geläute,
warnt vor schrecklicher Gefahr.
Die Gefahr schwillt und sinkt wie die Gezei-
ten,
und wir hören das deutlich
am Anschwellen und Abebben des Lärms der
dröhnenden Glocken!



Pokhoronnyi slyshen zvon,
 Dolgiy zvon!
 Gorkoy skorbi slyshny zvuki,
 gorkoy zhizni konchen son.
 Zvuk zheleznyi vozveshchayet o pechail
 pokhoron.
 I nevolno my drozhim,
 Ot zabav svoikh speshim,
 I rydayem, vspominayem,
 shto i my glaza smezhim.
 Neizmenno monotonnyi,
 Etot vozglas otdalyonnyi.
 Pokhoronnyi tyazhkiy zvon,
 Tochno ston.
 Skorbnyi, gnevnyi i plachevnyi, vyrastayet
 v dolgiy gul.
 Vozveshchayet, shto stradalets
 neprobudnym snom usnul.
 V kolokolnykh kelyakh rzhavykh
 On dlya pravyykh i nepravyykh
 Grozno vtorit ob odnom:
 Shto na serdtse budto kamen,
 shto glaza samknutsya snom.
 Fakel traurnyi gorit.
 S kolokolni kto-ta kriknul,

Hörst du den klagenden, langgezogenen Ton der
 Totenglocken!
 Es ist die bittere Klage am Ende eines
 ausgeträumten Lebens.
 Die eisernen Glocken sprechen von der Trauer
 des Todes.
 Und wir zittern ungewollt und legen unsere
 Arbeit nieder
 um zu trauern, denn wir wissen,
 dass auch unser Ende eines Tages kommen
 wird.
 Hörst du den klagenden Ton,
 eintönig und leidvoll.
 Ein schwermütiger Ton,
 wie ein Stöhnen.
 Es wächst zum feierlichen Dröhnen heran
 und spricht vom ewigen Schlaf, in den der
 Leidende versunken.
 In den rostigen Zellen des Glockenturms
 Wiederholt es drohend immer nur das eine
 den Gerechten ebenso wie auch den Bösen:
 Ein Stein wird auf deinem Herzen lasten,
 deine Augen werden sich schließen.
 Die Trauerfackel ist entzündet.
 Jemand hat vom Glockenturm gerufen,

kto-ta gromko govorit.
Kto-to chyornyi tam stoit,
I khokhochet, i gremit,
I gudit, gudit, gudit.
K kolokolne pripadayet,
Gulkiy kolokol kachayet,
Gulkiy kolokol rydayet,
Stonet v vozdukhe nemom,
I protyazhno vozveshchayet
o pokoye grobovom.

Text Konstantin Balmont (1867–1942)
nach Edgar Allan Poe (1809–1849)

jemand spricht vernehmlich zu uns.
Eine dunkle Gestalt steht dort,
lachend und brüllend,
heulend, heulend, heulend.
Und indem er sich zum Glockenturm neigt,
schwingt er die läutende Glocke.
Die läutenden Glocke schluchzt,
ächzend in der stillen Luft,
und ihr nachklingendes Geläut kündigt vom
Frieden des Grabes.

Übersetzung Berthold Feiwel (1875–1937)

SERGEJ TANEEV

»IOANN DAMASKIN« OP. 1

1

Idu v nevedomyi mne put,
Idu mezh strakha i nadezhdy.
Moy vzor ugas, ostyla grud,
Ne vnemlet slukh, somknuty vezhdy.

2

Lezhu bezglasen, nedvizhim,
Ne slyshu bratskogo rydanya,
I ot kadila siniy dym,
Ne mne struit blagoukhanye.

No vechnym snom poka ya splyu,
Moya lyubov ne umiraet.
I yeyu, bratya, vas molyu,
Da kazhdyi k gospodu vzyvaet:
Gospod! Gospod! Gospod! Gospod!

SERGEJ TANEEV

»JOHANNES DAMASCENUS« OP. 1

Mein Pfad ins Ungewisse geht,
durch Hoffen fahr' ich hin und Bangen,
der Blick verlöscht, der Hauch verweht,
erstarrt die Brust, erleicht die Wangen;

So lieg' ich stumm und regungslos,
vernehme nicht der Brüder Klagen,
nie wird im kühlen Todesschoß
das Fest des Herrn für mich ertragen.

Doch ob der Leib in Schlaf versenkt,
es kann die Liebe nie vergehen.
Und ihrer, Brüder, treu gedenkt
zu Gott erhebend eurer Flehen:
O Herr! O Herr! O Herr! O Herr!

3

V tot den, kogda truba
Vostrubit mira prestavlenya,
Primi usopshego raba
V tvoji nebesnyje selenya.

Text Aleksej K. Tolstoj

Am Tage des Gerichts,
wenn laut Posaunenruf erdröhnet,
in deine Wohnungen des Lichts
nimm auf den Sünder mild versöhnet.

Übersetzung Hans Schmidt (1854–1923)

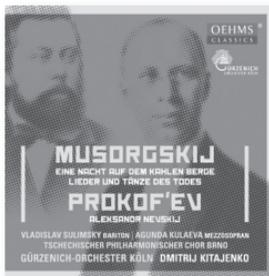


BEREITS ERHÄLTlich ALSO AVAILABLE



OC 457

Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 2
Gürzenich-Orchester Köln
Dmitrij Kitajenko



OC 459

Musorgskij | Prokofjev
Gürzenich-Orchester Köln
Dmitrij Kitajenko



OC 469

Musorgskij | Rimski-Korsakow |
Ljadow
Gürzenich-Orchester Köln
Dmitrij Kitajenko

IMPRESSUM

© 2018 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2020 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Aufnahmedaten: 14.06.2018–19.06.2018, 18.06.2018/19.06.2018, Konzertsaal der Kölner Philharmonie

Recording Producer: Jens Schünemann | Recording Engineer: Jiri Heger |

Digital Editing und Mastering: Jens Schünemann

Verlage: © Boosey & Hawkes Bote & Bock GmbH, Berlin | „Die Glocken“

© Musikverlag Hans Sikorski GmbH | „Johannes Damascenus“

Fotos: © Gürzenich-Orchester, Matthias Baus (Kitajenko/Orchester) Holger Talinski (Orchester S. 16);

Anna Samuil (Anna Samuil S. 18); Anton Ovcharov (Dmytro Popov); Maria Torshina (Vladislav Sulimsky);

Pavel Nesvadba (Tschechischer Philharmonischer Chor Brno S. 27)

Cover: © Heritage Images / Fine Art Images / akg-images: ‚Cult of the Past‘, before 1908.

Artist: Ivan Goryushkin-Sorokopudov

Texte: Hartmut Lück (Werktext) | Konstantin Balmont (1867–1943) – Die Glocken |

Aleksey Tolstoy (1817–1875) – Johannes von Damaskus

Editorial: Christian Dieck

Englische Übersetzungen: Ian Mansfield (Werktext) | Deutsche Übersetzungen: Hans Schmidt

(Johannes von Damaskus); Berthold Feiwel (Die Glocken)

Design: Verena Vitzthum | www.vv-grafikdesign.com

WWW.OEHMSCCLASSICS.DE



